

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,50 Mk. in den Kreisgebieten 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postzuschlag 1,75 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. bezugsbar. — Die Expedition ist an Montagen von 7 bis 9 Uhr abends, an Donnerstagen von 7 bis 9 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion abends von 7 bis 9 Uhr. — Telephon 274.

Druckereibehälter: Für die 2 gepaltene Korpusse über deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für geriebene und größere Anlagen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Fretmen außerhalb des Inlandverkehrs 40 Pf. — Einträge Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telephon 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Influirtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und des Merseburger Total-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 116.

Donnerstag, den 18. Mai 1911.

151. Jahrgang.

Die Denkmals-Enttüllung in London.

* London, 16. Mai. Die historische Feier, deren Programm in seiner würdevollen Großartigkeit der zu Ehren großen Herrscherin und der Anwesenheit der zwei mächtigsten Monarchen der Welt Rechnung trägt, begann um 12 Uhr mit dem Eintreffen des auswärtigen diplomatischen Korps, der Kabinetminister und anderer hervorragender Persönlichkeiten bei den Distufen des Denkmals. Bald darauf trafen die Oberhäupter der anglikanischen Kirche, der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von London und andere Würdenträger in vollem Ornat ein und nahmen auf der Plattform am Fuße des Denkmals Platz, um die feierlichen und königlichen Herrschaften zu erwarten. Fünf Minuten vor 12 begann die eigentliche Feier mit der königlichen Prozession vom Buckingham Palace nach dem Denkmal. Die Szene war äußerst eindrucksvoll. Der Weg, den der Zug nahm, durch das mittlere Schloßtor nach der Südseite des Denkmals und die ganze vornehme Allee, genannt die Mall, waren mit Land- und Marine-Regimenten besetzt. Die Deputation des preussischen 1. Garde-Dragoon-Regiments Königin Viktoria stand dicht am Denkmal; Ehrenmännchen und Musikpauken hielten an den Seiten. Die königlichen Herrschaften gingen zu Fuß. Zuerst hinter dem Heumen of the Guard, dem Lord Chamberlain, dem Lord Steward und dem Master of the Horse schritt König Georg und ihm zur Seite Kaiser Wilhelm. Beide Herrscher trugen die Uniform eines britischen Feldmarschalls mit dem Sporenabzeichen. Hinter ihnen schritten Königin Mary mit der Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise zu beiden Seiten. Hierauf folgten in langer Reihe die übrigen Mitglieder der königlichen Familie. Ein Königslaut empfing die hohen Herrschaften, und die Gäste auf den Tribünen sowie die Geistlichkeit am Fuße des Denkmals erwarteten sie lebend. Für den Kaiser und König Georg waren zwei Stühle vor das Denkmal gestellt worden. Vor denselben standen in einer Reihe König Georg, an seiner Rechten der Kaiser und an dessen Rechten Königin Mary und die Kaiserin. Nun übergab der Vorsitzende des Denkmalskomitees, Vicomte Esher, dem König eine Adresse.

In Erwiderung auf die Adresse hielt König Georg eine Ansprache, in der er zunächst auf König Edwards Anteil an der heutigen Gedenkfeier hinwies, des Königs, der heute mehr als je in dem liebenden Gedächtnis der Engländer lebe. Der König betonte sodann den Anteil, den die Dominien und Kolonien an der heutigen Feier hätten und hob hervor, das Denkmal stelle den Tribut von Rassen und Völkern von größerer Verschiedenheit in Charakter und Lebensweise dar, als je jemals zuvor zu einem gemeinsamen Zweck vereint gewesen seien. Der König fuhr fort:

„Es ist für mich und meine Familie eine Quelle tiefer Befriedigung, daß mein lieber Vetter, der Deutsche Kaiser, begleitet von der Kaiserin, bei dieser historischen Feier anwesend ist. Seine Kaiserliche Majestät ist der älteste Enkel der Königin Viktoria, die er immer mit natürlicher Zuneigung geliebt und verehrt hat, und seine Anwesenheit und die Sympathien, die er uns in den letzten Tagen ihres Lebens und später entgegengebracht hat, werden von mir und meinem Volke niemals vergessen werden. Starke und lebendige Bande der Verwandtschaft und Freundschaft vereinen unsere Throne und Personen, und mein Volk freut sich mit mir darüber, daß er heute hier ist, um an der Enttüllung dieses Denkmals teilzunehmen. Sie bitte Gott, daß dieses Denkmal in London immerdar den Ruhm der Regierung der Königin Viktoria künden und den zukünftigen Geschlechtern die Liebe und Verehrung dartun möge, die das Volk für sie und ihr Andenken hegt.“

Reichstag.

* Berlin, 16. Mai.

Im Reichstag wurde heute die Beratung über das zweite Buch der Krankenversicherungsordnung (Krankenversicherung) nach längerer Debatte zu Ende geführt. Die Verhandlungen über den neunten Abschnitt, der von den Knappschaftlichen Krankenkassen handelt, zogen sich wieder durch die Schuld der Sozialdemokraten in die Länge. Die Vorlage hat in diesem Abschnitt Bestimmungen getroffen — und die Kommissionen mehrheitlich diese Bestimmungen beigetragen — die verhindern sollen, daß einzelne Beisitzer in den Versicherungstruppen, die auch hinsichtlich der Befreiung der Bergmännchen gesondert zu stimmen haben, im Sinne der Arbeitgeber stimmen. Den Sozialdemokraten genügt diese Bestimmung nicht; sie

behaupeten nach wie vor, daß die Knappschaftsstufen unter dem Druck der Unternehmer stünden. Von ihrer Seite werden besondere Vorkehrungen für die Sicherung des Wahlgheimnisses und die Wählbarkeit der Knappschaftsmitglieder beantragt.

Abg. Hue (Soz.), der diese Anträge zu begründen hatte, arbeitete wieder nach Kräften mit dem Schlagwort „Entrechtung“, bezeichnete das preussische Berggesetz wieder einmal als ein überaus rationäres Gesetz und richtete im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen scharfe Angriffe gegen die christlichen Gewerkschaftsführer.

Ministerialdirektor Caspar erklärte, daß die Wählbarkeit der Knappschaftsmitglieder nicht gewährt werden könne, weil überall sonst in der Reichsversicherungsordnung das Zahlen von Beiträgen Vorbedingung für die Wählbarkeit ist.

Schließlich wurde diese Streitfrage durch einen Kompromißantrag in der Weise erledigt, daß die Wählbarkeit von Knappschaftsmitgliedern zugelassen werden soll, wenn sie Beiträge zu den Knappschaftsstufen zahlen. Gegen die Vorwürfe von sozialdemokratischer Seite wehrten sich die christlichen Gewerkschaftsführer, die dem Reichstag angehören, mit großem Nachdruck; dabei fanden sie Unterstützung durch den Abg. Dr. Semler (nl.).

Im zehnten Abschnitt des Buches über die Krankenversicherung wurde des längeren noch über die freien Hilfskassen gesprochen. Die Vorlage enthält, ähnlich wie der in der Kommission stehende Gesetzentwurf über die Aushebung des Hilfskassen-Gesetzes, Sicherheitsbestimmungen gegen Schwindeltätsen. Die Kompromißpartei sind einig, daß lediglich die bestehenden Kassen aufrecht erhalten werden sollen, und zwar mit der in der Vorlage vorgesehenen Mindestzahl von 1000 Mitgliedern.

Von den Sozialdemokraten und der fortschrittlichen Volkspartei ist eine Mindestzahl von 500 Mitgliedern und gleichzeitig die Erlaubnis zur Errichtung neuer Hilfskassen beantragt. Auch hier wurden die Kommissionen mehrheitlich aufrecht erhalten, wobei noch die Lippenchen Zieglerkassen auf einer geringen Mitgliederzahl auf Grund eines besonderen Antrages Berücksichtigung fanden.

Damit war die zweite Lesung des Buches über die Krankenversicherung beendet und das Haus trat sofort in die zweite Lesung des dritten Buches (Unfallversicherung) ein.

Im Laufe der Sitzung hatte der Präsident mitgeteilt, daß der Reichstag seitens der Stadt Dresden zum Besuch der dortigen Hygieneausstellung für den 28. Mai eingeladen ist. Die Mitteilung wurde von den Abgeordneten mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung.

* Merseburg, 17. Mai.

Der Direktor des bayerischen statistischen Landesamts, Ministerialrat Dr. Zahn, hat ein Buch veröffentlicht, betitelt: „Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Volkszählung 1905, sowie der Berufszählung 1907.“

Die Arbeit ist eine äußerst dankenswerte, denn sie ermöglicht es jedem, ohne Schwierigkeit sich Aufschluß über die tatsächlichen Vorgänge zu holen, die unser wirtschaftliches und soziales Leben innerhalb eines Zeitraumes von 25 Jahren beeinflusst haben. Bewegung und Stand der Bevölkerung, ihre berufliche Gliederung und soziale Schichtung, die Stellung der Frau im Erwerbsleben, die Entwicklung von Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Verkehr, das Geld- und Kreditwesen, endlich die Gestaltung sozialer und kultureller Verhältnisse werden uns an der Hand amtlicher Erhebungen vor Augen geführt.

Der wichtigste Schluß, den die von Zahn zusammengestellten Zählungsergebnisse gestatten, ist der, daß der deutsche Volkserwerbsstand stark und gesund ist. Das zeigt die Bevölkerungszunahme, die sich ohne nennenswerte Beiträge fremdländischer Einwanderung vollzogen hat, die bedeutende Beförderung der Sterblichkeitsverhältnisse im Zusammenhang mit einer gemäßigten Zunahme der Lebenswahrscheinlichkeit und einer bemerkenswerten Lebensverlängerung aller Altersklassen.

Im Jahre 1882 war es noch die Landwirtschaft, jetzt ist es, wie bereits im Jahre 1895, die Industrie, welche die meisten Menschen versorgt, nämlich 42,75 Proz. der Bevölkerung im 1907 gegen 35,51 Proz. in 1882. Dazu kommt der Handel und Verkehr mit 13,41 Proz. gegen 10,02 Proz. in 1882. Die Landwirtschaft verlor 1882 noch 42,51 Proz., 1907 nur mehr 28,65 Proz. der Bevölkerung. Diesen großen Wandel in unserer Volkswirtschaft legt Zahn mit folgenden Worten in seiner

inneren Notwendigkeit dar:

Bei unserer starken Volksvermehrung war und ist diese Entwicklung, insbesondere die Verschiebung des Schwerpunkts der Gesamtwirtschaft von der Landwirtschaft nach der Industrie, naturgemäß. Ohne Vermehrung der Arbeitsgelegenheit keine gesunde Volksvermehrung! Darum ist unsere industrielle Entfaltung geradezu eine Lebensfrage für die Ernährungsmöglichkeit unserer erwachsenen Volksziffer, wenn anders diese im Inland gehalten und nicht, wie früher, zur Abwanderung ins Ausland gedrängt werden soll. Denn die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft ist infolge ihrer natürlichen Produktionsbedingungen beschränkt, sie vermag ihren eigenen Nachwuchs im großen und ganzen nur insoweit aufzunehmen, als er ihr zur Frakturierung ihres Bestandes notwendig ist. Der Ueberfluß muß sich anderweitig Erwerbsgelegenheit suchen. Der größte Teil davon wird von Industrie und Handel aufgenommen, d. h. vort denjenigen Erwerbszweigen, die ihrer Natur nach die größte Ausdehnungsfähigkeit besitzen. Relativer Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung und Zunahme der Industrie- und Handelsbevölkerung stehen mit anderen Worten in Wechselwirkung, wofür von einer gesunden volkswirtschaftlichen Entwicklung gesprochen werden kann.

Trotz des fortschreitend geringeren Anteils an der Versorgung der Bevölkerung, trotz des Rückganges der landwirtschaftlichen Bevölkerung und der Abwanderung der ländlichen Arbeiter in andere Berufe zeigt jedoch die Statistik, daß von einer Verminderung der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft keine Rede sein kann. Eine Einschränkung der landwirtschaftlichen Benutzung des deutschen Bodens im Laufe der letzten Jahrzehnte hat nicht stattgefunden, vielmehr eine stetige, wenn auch geringe Ausdehnung derselben; die landwirtschaftliche Fläche betrug 1878: 60,6 Proz. und 1907: 61,3 Proz. der Gesamtfläche. Und zwar hat gerade der wichtigste Teil der landwirtschaftlichen Fläche, das Acker- und Gartenland, eine Zunahme erfahren. Aber auch von einem Rückgang der Ertragsfähigkeit des landwirtschaftlichen Bodens kann keine Rede sein. Vielmehr ist es gelungen, den Ertrag an landwirtschaftlichen Produkten, insbesondere an Getreide, namhaft zu steigern, nicht bloß absolut, sondern auch im Verhältnis zur Anbaufläche. Infolgedessen sind jetzt erhebliche größere Getreidemengen zur Befriedigung des Nahrungsbedarfes der ständig wachsenden Bevölkerung verfügbar. Außerdem ist ein großer Teil davon der industriellen Verarbeitung zu Zucker, Spiritus, Stärke zugeführt worden. Auch wurde dadurch eine ansehnliche Vermehrung der heimischen Viehwirtschaft möglich. Freilich darf nicht übersehen werden, daß trotz Steigerung der inländischen Produktion diese angeleglich der Vermehrung der Bevölkerung doch nicht hinreicht, um den heimischen Bedarf völlig zu decken.

Am Zusammenhang mit der fortschreitenden Industrialisierung Deutschlands hat sich auch eine bedeutende Verschiebung in sozialer Hinsicht vollzogen; sie kommt vornehmlich zum Ausdruck in der Verstärkung der Lohnarbeiterklasse und des verheirateten Elements in beruflichen Aufkommen eines neuen Mittelstandes in Form der Privatangehörigen (Privatbeamten), Abnahme der Selbständigen, vermehrte Beteiligung der Frau am Erwerb, insbesondere am Lohnverwerb. Diese neue soziale Schichtung wird von Zahn in besonders instruktiver Weise behandelt.

Zur Haltung des Liberalismus.

Die Stuttgarter Bürgermeistereiwahl gibt halbamtlich die Veranlassung zu einer geradezu vernichtenden Kritik an der Haltung des Liberalismus. Es heißt in der offiziellen Erklärung: Die Stuttgarter Bürgermeistereiwahl hat eine weit über den Vorgang selbst hinausgehende Bedeutung infolgedessen, als sie ein scharfes Schlaglicht auf den Geist wirft, der in der fortschrittlichen Volkspartei zurzeit herrscht. Bei dieser Wahl entscheidet bekanntlich nicht die absolute, sondern die relative Mehrheit. Nach den Ergebnissen der letzten kommunalen Wahlen in der württembergischen Hauptstadt stand fest, daß der sozialdemokratische Kandidat eine starke Anzahl von Stimmen auf sich vereinigen werde. Man rechnete vielfach sogar mit dessen Siegreich. Umgekehrt stand nach den Ergebnissen dieser Wahlen außer Zweifel, daß ein Sonderkandidat der fortschrittlichen Volkspartei nicht die mindeste Aussicht hatte, gewählt zu werden. Wenn unter diesen Umständen die Leitung dieser Partei in Stuttgart neben dem jetzt gemäßigten, gemäßigt liberalen Kandidaten doch auf der Auffstellung einer besonderen volksparteiigen Kandidatur bestand, so konnte die Wirkung dieses Vorgehens keine

andere sein, als die Aussichten des sozialdemokratischen Mitbewerbes wesentlich zu verbessern. Man tut der volksparteilichen Wahlleitung sicher nicht Unrecht, wenn man aus diesem Verhalten schließt, daß ihr der Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten erwünschlicher erschien als der des gemäßigt liberalen. Es ergibt sich also, daß die fortschrittliche Volkspartei den Standpunkt gänzlich verlassen hat, in der Sozialdemokratie den gemeinsamen Gegner aller bürgerlichen Parteien zu erkennen, daß sie vielmehr in der Sozialdemokratie eine Partei, wie eine andere erblickt und sie gegebenenfalls sogar dem gemäßigten Liberalismus vorzieht. Im Hinblick auf diese Schwendung in der Stellungnahme zur Sozialdemokratie erscheint es immer fraglicher, ob der gemäßigte Liberalismus bei den mannigfachen Wahlbündnissen mit der fortschrittlichen Volkspartei sich nicht zu seinen eigenen Grundanschauungen in Widerspruch setzt und seine Stellung gegenüber der fortschrittlichen Volkspartei empfindlich schwächt. Oder ist es kein Widerspruch, wenn eine Partei, die die Bekämpfung der Sozialdemokratie noch neuerdings wiederholt programmatisch verkündet, eine Partei im Wahlkampf so ziemlich auf der ganzen Linie unterliegt, die umgekehrt den alten Richterischen Standpunkt entscheidender Bekämpfung der Sozialdemokratie jetzt soweit fallen gelassen hat, daß sie bei der Stuttgarter Bürgermeisterwahl sich sogar zugunsten des sozialdemokratischen Mitbewerbes gegen den gemäßigt Liberalen eingesezt hat.

Ein Urteil über den ehemaligen Obersten Gädde
enthält eine amerikanische militärische Zeitschrift. Das „Army and Navy Journal“, das amerikanische Militär-Wochenblatt, enthält folgende Erklärung: „Einer offiziellen Mitteilung zufolge wird Oberst Gädde, die angelegte militärische Autorität, der sich so viel mit der Kritik des amerikanischen Heeres beschäftigt hat, bei sich zu Hause in Deutschland nicht für ernst genommen, seine Angriffe auf unsere Armee unbeachtet zu lassen, da er ein Sensationschreiber ohne Rückhalt in Deutschland oder irgendeinem anderen Lande sei. Es ist richtig, daß Oberst Gädde einst dem preussischen Generalstab angehört hat. Er wurde jedoch nach kurzer Zeit aus seiner Stellung entfernt, später vor ein Kriegsgericht gestellt und aus allen militärischen Verhältnissen entlassen. Er hat dann lange Zeit das deutsche Heer in ungeduldigster Weise angegriffen und sucht sich jetzt einen Namen mit den gleichen Angriffen gegen unsere Armee zu machen.“

Marokko.

* Paris, 16. Mai. Die Gesamtzahl der französischen Truppen in Marokko übersteigt jetzt 30,000 Mann. Der Einzug der Franzosen in Fez gilt als sicher, dagegen glaubt man hier nicht, daß es möglich sei werde, Muley Hafid gegen die rebellischen Stämme zu halten, da er äußerst unpopulär ist. Ein Thronwechsel erscheint unermesslich.

Mexiko.

* Mexiko, 16. Mai. Die Luftstänbischen nahmen den 60 Meilen nordöstlich von Mexiko gelegenen Ort Bahuca, der in einem der reichsten Bergwerbsdistrikte liegt, ohne Widerstand. Der Gouverneur ist geflüchtet. Eine Telephonlinie machte diese Mitteilung nach der Hauptstadt und fügte hinzu, die Luftstänbischen hätten die Regierungsgebäude mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die Gefangenen seien aus den Gefängnissen befreit worden. Die Geschäftshäuser seien nicht geplündert worden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. Mai. (Hofnachrichten.) Aus London wird unterm heutigen gemeldet: An dem zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin heute abend im Buckingham-Palast stattfindenden Diner nahmen außer dem Gefolge des Kaisers und der Kaiserin unter anderen distinguierten Persönlichkeiten teil: Graf Wolff-Meternich, Premierminister Asquith, Lord Rosebery, Lord Roberts, Lord Kitchener, Viscount Salome, Sir Edward Grey, Balfour, der Sprecher des Unterhauses, der frühere Vorkämpfer Sir Frank Lascelles und der Vorkämpfer in Berlin Sir William Goschen. — Bei dem heute abgehaltenen Gartenfest befand sich Kaiser Wilhelm in der besten Laune und verweilte 1½ Stunden unter Vachen und Scherzen auf den schönen Rasenplätzen des Parks im Gespräch mit zahlreichen Gästen. Unter diesen befanden sich der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Herzog und die Herzogin von Teck, Herzog und Herzogin von Schleswig-Holstein, Lord Kitchener, der Admiral Charles Bressford, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps und hervorragende Schauspieler und Schauspielerinnen.

— Die Vossische Zeitung, die bisher im Verlag Vossische Erben erschien, ist jetzt an die Frankfurter Firma Vazzard, Spener u. Ellfins verkauft worden. Bald nach dem Ableben des Geheimrats Lessing, der 60 Jahre lang der Hauptgeschäftsmann des Blattes gewesen war, wurden Verkaufsverhandlungen eingeleitet, die jetzt zum Abschluß gelangt sind.

* Polen, 16. Mai. Der Kronprinz traf um 11 Uhr 27 Min. auf dem Hiesigen Bahnhof ein und begab sich nach Begrüßung der zum Empfang erschienenen Herren nach der Ostdeutschen Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft. In der Empfangshalle hielt Oberbürgermeister Dr. Wilms, der Vorsitzende des Ausstellungsvorstandes, die Eröffnungsrede, worauf der Kronprinz als Protektor der Ausstellung diese für eröffnet erklärte. Hierauf folgte ein Rundgang unter Führung des Oberbürgermeisters und des Oberpräsidenten.

Oesterreich.

* Budapest, 15. Mai. Unmittelbare Veranlassung des Attentats gegen den inzwischen verstorbenen Abgeordneten Achim bildete eine Zeitungspolemik. Der Vater der Täter, ehemaliger Schuldirektor und Grundbesitzer Dr. Andreas Jilinszky, hatte sich in einer Unterredung sehr ungünstig über Achim geäußert, worauf dieser Jilinszky in einem Lokalblatt heftig angriff.

Gestern früh 8¼ Uhr erschienen die beiden Brüder Jilinszky bei Achim, der sich eben antebete. Andreas Jilinszky eruchte Achim, er möge für die grundloßen Angriffe gegen ihren alten Vater Genugtuung geben. Er konnte nicht weiter fortfahren, denn der in Wut geratene Achim schrie: „Ich werde euch schon Genugtuung geben, ihr Buben!“ und schlug mit dem Stiele auf Andreas Jilinszky, worauf Gabriel zueimal auf Achim schoß. Achim lief in den Hof und schrie um Hilfe. Die Brüder Jilinszky begaben sich nach Beszegula und stellten sich dem Staatsanwalt. Achim wurde ins Spital übergeführt. Auf den Straßen verjammelte sich eine riesige Menge fanatischer Anhänger Achims, die ihm das Geleit gaben. Eine Operation gelang wohl, doch waren die Gedärme derart zerfetzt, daß keine Hoffnung auf Rettung vorhanden war. Nach Achims Tod ließ der Staatsanwalt die Brüder Jilinszky verhaften. Da man Ruhestörungen befürchtete, wurde das Militär konfigniert. Auf den Straßen patrouilliert Gendarmarie. Die Gattin Achims ist schwer erkrankt. Andreas Jilinszky ist 24 Jahre alt und Reservefährling, Gabriel ist Hufarenleutnant der Reserve und Doktor der Chemie.

Lokales.

*** Merseburg, 17. Mai.**

* Personalien. Die Zivilanwärter Kraß und Hirschfeld bei der Landesdirektion haben die Prüfung mit „gut“ bestanden.
* Provinzial-Erziehungsverein. Der Herr Landeshaupmann der Provinz Sachsen hat den Pastor Busch in Merseburg beauftragt, die Pflege des Provinzial-Erziehungsvereins, welche im hiesigen Bezirke in Pflege, Lehre oder Dienst untergebracht sind, zu besuchen. Das Gesuch und Geschied ist regelmäßig alle Jahre durch den Vereinsinspektor Pastor Thiele in Magdeburg und von Zeit zu Zeit durch den Synodalvertreter Pastor Gerhardt in Weissenfels. Nun will sich der Patron der ganzen Arbeit, der Herr Landeshaupmann, durch den genannten Herrn direkt berichten lassen. Wir möchten die Pflegeeltern, Meister und Dienstverpflichteten auf diesem Wege auf den Boten des Herrn Landeshaupmanns und sein Erscheinen aufmerksam machen. Die Herren Ortsgeistlichen, welche mit den Pflegern ja in nächster Beziehung stehen, wollen ihre viel erprobte Freundslichkeit gegebenenfalls auch hier benehmen. („B. Tgl.“)

* Zu dem Automobil-Unfall am vorigen Sonntag schreibt die deutsche Motorfahrer-Vereinigung (Pau Prov. Sachsen) unterm 16. cr.: „Der Zusammenstoß erfolgte ¼ 7 Uhr zwischen Ammendorf und dem Hofgarten. Die Motorfahrer fuhren alle auf der rechten Seite, während das Automobil des Herrn Lauer in Merseburg in einem rasenden Tempo von ca. 75 Km. Geschwindigkeit auf der linken Seite fuhr. Dies ist durch einen Sachverständigen an den Kadupfer festgestellt worden. Der Führer des Wagens, Herr Lauer selbst, brante beim ersten Motorfahrer. Der Wagen wurde des übermäßigen Tempos wegen durch zu spätes Bremsen zur Seite geschleudert und traf den vierten Motorfahrer. Der Fahrer stürzte und traf den dritten Motorfahrer von hinten, welcher dann ebenfalls fiel. Da zwischen der rechten Bordwand, den Motorfahrern und dem Automobil kein Platz mehr war, mußte der fünfte Motorfahrer auf die beiden am Boden liegenden Fahrer auffahren. Das Auto rutschte nach ca. 30 Meter von der linken Seite quer über die Straße nach der anderen Seite gegen einen Baum, welcher samt den Wurzeln herausgerissen wurde, und dann gegen den nächststehenden mannshohen Baum, der infolge des kolossalen Anpralles bis in das Geäß hinein zerplitterte. Die Motorfahrer besorgten sofort vom Bergmannstr. einen Krankentransportwagen, um den Schwerverletzten (Chauffeur Lüthich) nach dort zu transportieren, wo derselbe noch heute beunmüßigst daniederliegt. Den Motorfahrern trifft auch nicht die geringste Schuld. Ein Wagen der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg war zur Zeit des Unfalls nicht auf der Straße zu sehen.“

* Ein Ministerialelaß über das Zeichnen in der Schule. Ueber den Zeichenunterricht in der Volksschule hat jetzt der preussische Kultusminister einen Erlaß an die Provinzialschulkollegien gerichtet. Danach entspricht das Zeichnen auf der Vorstufe nicht ganz den begehren Erwartungen. Es erweckt den Eindruck, als ob das Zeichnen nach körperlichen Gegenständen nicht immer mit der erforderlichen Gründlichkeit betrieben worden sei. Vieles würden zu schwere Aufgaben gestellt, fast allgemein scheint die Farbe zu früh und zu reichlich verwendet worden zu sein, wobei die zeichnerische Durchbildung leidet. Deshalb empfiehlt das Kultusministerium, gerade die einfachen Aufgaben im Zeichnen nach körperlichen Gegenständen recht gründlich durchzunehmen, und von der Farbe nicht eher Gebrauch zu machen, als bis der Bleistift sicher beherrschet wird. Für das Linearzeichnen, für das bisher verhältnismäßig wenig geübt ist, sollen jetzt besondere Einführungsstufen abgehalten werden. Falls Lehrkräfte hierfür zur Verfügung stehen, soll mit dem Linearzeichnen möglichst bald begonnen werden. Jede vierte Zeichenstunde ist, einmal wöchentlich, dafür bestimmt. Das Linearzeichnen soll mit dem Handfertigkeitsunterricht in Beziehung gesetzt werden, indem die Schüler „Wertzeichnungen“ anfertigen und danach arbeiten.

* Kornblumentag — Merseburger Kinderfest. Wie bereits unlängst mitgeteilt, wird von der Zentral-Instanz des „Roten Kreuzes“ in Berlin aus angeordnet, am 16. Juni, dem Tage, an welchem vor 40 Jahren die siegreichen Garden in Berlin ihren Einzug hielten, in Preußen einen Kornblumentag zu veranstalten. Für Merseburg hat der Zweigverband der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz die Angelegenheit in die Hand genommen, und es fand gestern abend unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Dr. Haacke eine Vorberedung geladener Damen und Herren statt, in der zunächst davon Kenntnis gegeben wurde, daß der durch Verkauf von Blumen und Karten aufkommende Betrag — nur um solchen wird es sich handeln — nach Berlin abgeführt wird; der Zweck der Verwendung der eingehenden Gelder ist der Bau von Beteranenheimen, Gemahrung von Babekuren zc. Nach kurzer Aussprache einigte man sich dahin, den 16. Juni nicht als Blumentag zu fixieren, sondern diesen mit dem Kinderfeste zusammen zu legen, derart, daß am Sonntag vor dem Feste und am

Festtage selbst durch junge Damen, wie am Margareten-Tage, Blumen und Karten verkauft werden; auf dem Festplatze soll am Festtage selbst nachm. nicht mehr verkauft werden. Eine Einregung, Kornblumentränke für die im Festplatze schreitenden Mädchen zu beschaffen und sie von einer Zentralfelle aus zu niedrigen Preisen zu verkaufen, wurde einhellig abgelehnt. Es sollen wieder, wie am Margareten-Tage, in jedem Bezirk Damentische die Sache angehen lassen, Frau Professor Deichert hat den Vorsitz übernommen.

* Ein Luftballon wurde heute mittag kurz nach 12 Uhr gesichtet; er flog nordwärts.

* General-Appell ehemaliger 12. Hufaren und ehemaliger Kameraden des 2. Reserve-Hufaren-Regiments von 1870/71. Der Aufruf in den Zeitungen zu einem General-Appell ehem. Kameraden beider Regimenter am 25. Juni d. Js. in Merseburg hat allwärts solchen Anklang gefunden, daß der Appell einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Alle Herren Offiziere und Kameraden, die den blauen Ärmel der 12. Hufaren getragen haben oder zur Zeit noch tragen, werden zur Teilnahme hierdurch ergebenst eingeladen. Besonders auch diejenigen Kameraden, die keinem der Bereine ehem. 12. Hufaren angehören, werden kameradschaftlich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, um diesen Tag im Kreise der frisch-fröhlichen Reiter miteinander in alter Erinnerung und Kameradschaft zu feiern. Sollten Kameraden, deren Adressen unbekannt geblieben sind, noch keine Einladung erhalten haben, so sind sie hierdurch ausdrücklich eingeladen und werden gebeten ihre Zusage an Kam. D. Burghold in Merseburg, Vauhschloßstraße 36, einzuliefern.

* Streifposten. Das Kammergericht hat eine Entscheidung gefällt, welche beweist, daß Streifposten leicht bestraft werden können. Als in Erfurt ein Streif ausgebrochen war, forderte ein Polizeibeamter einen Streifposten R. auf, sich aus der fraglichen Straße zu entfernen und sich am Tage dort nicht wieder sehen zu lassen. R. entfernte sich zwar, kehrte aber nach einiger Zeit wieder zurück, um sich angeblich nach dem Streifposten zu begeben. Die Strafammer beurteilte über R. wegen Zuwiderhandlung gegen eine Oberpräsidial-Polizeiverordnung zu einer Geldstrafe, weil er der Anordnung des Polizeibeamten nicht nachgegeben, welcher seine Anordnung erlassen hatte, um Streifposten und Ruhestörungen zu verhüten. Diese Entscheidung steht R. durch Rückblick beim Kammergericht an und beantragte, der Polizeibeamte habe seine Stellung nicht überschritten. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück und führte u. a. aus, Streifpostenfesteien sei ein sich keine strafbare Handlung, stattdessen sei die Uebertretung von Straßenpolizeiverordnungen, die bestimmten, daß derjenige strafbar ist, welcher den zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung auf öffentlichen Straßen erlassenen Anordnungen der Polizeibeamten keine Folge leistet. Der Polizeibeamte ist davon ausgegangen, daß das Streifpostenfesteien geeignet sei, Streifposten heranzuziehen und die öffentliche Ordnung zu führen. R. als Streifposten mußte daher der polizeilichen Anordnung nachkommen; seine Berufung wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung sei ohne Rechtserium ergangen.

Provinz und Umgegend.

* Weissenfels, 16. Mai. Zum mitteldeutschen Bergarbeiterstreit wird gemeldet: Bergbaupmann Scharf, der Direktor des Oberbergamts Halle, fuhr heute ins Streitreterium, um mit den Landräten der beteiligten Kreise und Regierungsvertretern eine Konferenz abzuhalten. Die Zahl der Regierungen beträgt heute 5800, die gesamte Belegschaft, von denen diese Ziffer in Abzug zu bringen ist, zählt 12 228 Mann. Der Streik umfaßt im wesentlichen das Zeih-Weissenfels-Meuselwitzer Revier, der Bezirk Halle und das Beistal sind unberührt.

* Halle, 16. Mai. Der Kaiser von Japan hat dem ordentlichen Professor und Direktor des hygienischen Instituts in Halle, Geheim. Medizinalrat Fränkel den Orden des heiligen Schabes verliehen, eine auch in Japan außerordentlich seltene Auszeichnung.

* Halberstadt, 16. Mai. Eine in Halberstadt stattgefundene Vertrauensmänner-Berammlung des Bundes der Landwirte hat sich einstimmig für die Reichstags-Kandidatur des Landwirts Herrn F. C. Hörnate aus Kroppenstedt erklärt.

* Jena, 16. Mai. Professor Dr. Ernst Haedel ist in seiner Wohnung, als er ein Buch vom Regal nehmen wollte, vom Schemel gestürzt. Er erlitt dabei einen Bruch im Hüftgelenk. Der Heilungsprozeß wird nach Aussage der behandelnden Ärzte sehr langwierig sein; ein dauernder Nachteil ist nicht ausgeschlossen, möglicherweise wird das Bein verkürzt bleiben.

* Weissenfels, 16. Mai. Wichtige endgültige Entscheidungen über den Bau einer Bahn von Weissenfels nach Rohbach mit dem für später vorgesehenen Anschluß nach Mücheln, und über den Bezug von elektrischem Strom von auswärts hat gestern in fünfstündiger Sitzung die Stadverordnetenversammlung getroffen. Sie schloß die Verträge ab über die Errichtung einer Kleinbahn nach Rohbach, die das nordwestliche Braunkohlengebiet dem wirtschaftlichen Verkehr mit Weissenfels erschließt und für die Entwicklung unserer Stadt von weittragender Bedeutung wird, da sie nicht nur den erheblichen Güterverkehr der Braunkohlengewerkschaft „Gute Hoffnung“-Frankleben aus dem Rohbacher Gebiete nach unserer Stadt zentralisiert, sondern auch einer Anzahl größerer Dörfer, wie Reichardswerben, Tagewerben, Nahlendorf, Lunsstädt und Rohbach, eine bequeme und bisher sehr vermehrte Verkehrsmitelgkeit mit Weissenfels erschließt, die beiden Teilen eine vorteilhafte, wirtschaftlich engere Lebensgemeinschaft als bisher ermöglichen wird. Die Ausführung der Bahn wird sobald als möglich in Angriff genommen. Eine zweite, gleich wichtige Entscheidung gilt gestern ferner in der Angelegenheit des elektrischen Strombezugs von auswärts. Die Stadverordneten schlossen einen Vertrag mit den Riebedischen Montanwerken ab, die aus ihrem Werke im südböhmischen Braunkohlengebiet hinter Hohemöfen der Stadt den elektrischen Strom zu einem Preise liefern, bei dem sie besser fährt, als wenn sie den enormen Kostenaufwand für ein eigenes neues Elektrizitätswerk wagen würde. Beide Entscheidungen sind von nachhaltiger wirtschaftlicher Bedeutung.

* Duderstadt, 11. Mai. Ein Kampf zwischen Wiesel und Storch spielte sich in Wilschhausen ab. Ein Knecht hatte ein junges Wiesel beim Pflegen verurteilt, so daß es sich kaum fortbewegen konnte. Gleich kam ein Storch herbei, um es zu verzehren. In seiner Angst schrie das Wiesel und gleich war das Muttertier zur Hilfe da. Es ging mutig auf den Storch los, Hammergeier aus dessen Hals fest, und biß und trugte. Freund Aedobar schützte den besten Kopf, aber vergebens. Er ließ seinen Lektorschiff

fallen, kam aber gleich wieder zurück und noch mehrere Male wiederholte sich der Kampf, bis das Viezel das franke Kleint unter einem an der Landstraße befindlichen Steinhaufen in Sicherheit gebracht hatte.

* **Eienach, 16. Mai.** Beim Nachsehen eines Brunnenschafes in der Fahrzeugfabrik wurden drei Arbeiter durch giftige Gase betäubt. Zwei von ihnen wurden lebend geborgen, der dritte, der Monteur Bogt, ist tot.

* **Endfufsen, 17. Mai.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern abend 9 Uhr 40 Minuten hier eingetroffen. Die Ankunft in Wirballen erfolgte um 9 Uhr 50 Minuten, wo sich der russische Ehrenbesuch eingefunden hatte.

* **Querfurt, 16. Mai.** Erhängt wurde hier der 14 Jahre alte Kaufmannslehrling Becker in einem Niederlagsraume seines Lehrherrn aufgefunden. Die Tat kann nur in einem Anfälle geistiger Umnachtung ausgeführt worden sein, denn es lag für den jungen Mann weder im Gelfchäft, noch zu Hause der geringste Anlaß vor, seinem Leben ein frühzeitiges Ende zu bereiten.

* **Erfurt, 16. Mai.** Auf der Eisenbahnstrecke Erfurt-Bischleben-Neudietendorf wird demnächst der vieregleisige Betrieb aufgenommen. Die beiden südlichen Geleise sollen dem Personen-, Eil- und Schnellzugverkehr, die beiden nördlichen Geleise lediglich dem Verkehr der Güterzüge dienen. Durch die Vermehrung der Geleise ist eine nicht zu umgehende und bringend nötig gewesene Entlastung der jetzigen beiden Hauptgeleise ermöglicht worden. — Der Bahnhof Waltershausen wird im Herbst einen Umbau erfahren.

Lufftschiffahrt.

Ueber das bereits kurz gemeldete neue schwere Ballon-Unglück, das den Grafen Zeppelin betrafen, wird weiter berichtet:

* **Düsseldorf, 16. Mai.** Das Luftschiff „Deutschland“, das morgen nach Baden-Baden fahren sollte, wollte heute vormittag mit acht Passagieren eine Fahrt unternehmen. Beim Herausbringen aus der Halle erhob sich ein starker seitlicher Wind, der das Schiff gegen die Halle drückte, so daß es völlig geknickt wurde. Der obere Teil liegt auf dem Dach der Halle, der untere am Boden. Das Luftschiff ist in zwei Teile gebrochen. Die Passagiere, unter denen sich auch Damen befanden, wurden auf Feuerwehrlaternen untergebracht in der Kabine gerettet.

* **Düsseldorf, 16. Mai.** Nachdem das Luftschiff „Deutschland“ geftern noch eine sehr schöne Fahrt bis nach Erleszen unternommen und bei der Rückkehr um die Mittagszeit einen stolzen Flug über die Stadt hinweg ausgeführt hatte, wollte es heute vormittag wiederum zu einer Passagierfahrt aufsteigen. Dies sollte ihm zum Vergnügen werden, das schöne Schiff ist mit einem Schlege in ein hilfloses Wrack verwandelt. Gegen 10 Uhr sollte die Passagierfahrt beginnen, und die acht Passagiere, darunter auch einige Damen, hatten bereits Platz genommen. Beim Herausbringen aus der Halle wurde das Luftschiff von einem Windstoß erfaßt und ziemlich heftig nach der Seite gedrückt, so daß ein Teil des Schiffes an die vor der Halle aufgerichtete Schutzwand gepreßt wurde, die in diesem Falle das Unglück auch wohl zum größten Teil verschuldet hat. Denn wäre sie nicht vorhanden gewesen, so würde das Schiff höchstwahrscheinlich unbeschädigt abgenommen sein. Der vordere Teil des Schiffes wurde auf das Dach der Halle geschleudert, und dabei brach der ganze stolze Bau sofort an zwei Stellen auseinander. Die eine Gondel liegt oben auf der Halle, die andere an der Schutzwand. Die Passagierkabine schwebte zwischen beiden Teilen in der Luft; die Insassen konnten jedoch über die Leitern der herbeigeleiteten Feuerwehr herabgeholt werden. Verletzt wurde niemand.

* **Düsseldorf, 16. Mai.** Der Führer der „Deutschland“, Dr. Eckener, erklärt über das Unglück: „Um 9 Uhr war das Luftschiff zur Abfahrt bereit und die Bedienungsleute hatten die Feuerwehr zogen das Luftschiff zur Halle heraus, nachdem man sich vorher überzeugt hatte, daß die augenblickliche Windstärke 3 bis 4 Sekundenmeter betrug und die Windrichtung im Längsschnitt der Halle verlief. Schon war das Luftschiff ganz aus der Halle gebracht und hatte mit seiner Spitze die Hälfte der Schutzwand erreicht, da faßte plötzlich ein heftiger Seitenwind das Luftschiff. Das zahlreich anwesende Publikum eilte sofort hinzu und etwa 120 bis 150 Personen verlugten, das Luftschiff zu halten. Gleichwohl wurde dieses gegen die Schutzwand getrieben und erhielt an der hinteren Gondel einen leichten Knick. Im selben Augenblick wurde die Spitze des Luftschiffes, die sich inzwischen emporgeloben hatte, gegen die Kante des Daches geschleudert, geknickt, und legte sich über das Dach selbst. So

war das Luftschiff festgeklemmt. Man war nun in erster Linie auf die Rettung der acht Passagiere bedacht. Die in der Halle befindliche Leiter der Feuerwehr wurde heroverzogen, um mit ihr die Passagiere in der Gondel, die sich in etwa 15 bis 20 Meter Höhe befand, aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Die Bewegung bot große Schwierigkeiten, aber infolge der umsichtigen Leitung gelang es, die Passagiere ohne die geringste Verletzung in Sicherheit zu bringen. Inzwischen war auch Militär herbeigeleitet. Der Schaden ist so groß, daß das Luftschiff völlig betriebsunfähig ist und seine einzelnen Teile zum neuen Aufbau nicht mehr zu verwenden sind. Das Unglück ist auf höhere Gewalt zurückzuführen, und hätte nicht eingetreten können, wenn man auf der Golphheimer Heide nicht mit ganz anormalen Windverhältnissen zu rechnen hätte. Sofort nach dem Unglück am Charfreitag habe Graf Zeppelin in Düsseldorf sich dahin geäußert, es beständen in der Golphheimer Heide schlechte Wind- und Wetterverhältnisse und bei dieser Schelage sei nicht ausgeschlossen, daß sich einmal ein solches Unglück ereigne. Graf Zeppelin ist sofort von dem Unglück benachrichtigt worden.

* **Berlin, 16. Mai.** Major Groß, der Kommandeur des Luftschiffverbataillons, äußert sich: „Allen Anschein nach ist das höchst bedauerliche Unglück darauf zurückzuführen, daß das Hinein- und Herausbringen so riesenhafte Schiffe — wie es die „Deutschland“ ist — auf überaus große Schwierigkeiten stößt, wenn die Hallen, die zur Unterbringung der Luftschiffe bestimmt, fest auf der Erde stehen. Nur dann, wenn der Wind in der Fahrtrichtung weht, ist nichts zu befürchten. Bei dem heutigen Unglück hat aber der Wind das schöne, stolze Schiff breitfüßig geblasen, und so war es den Leuten unmöglich, den Ballon zu halten und vor der schweren Haorie zu schützen. Aus diesem Grunde hat ja der Siemens-Schudert-Ballon eine drehbare Halle als Unterstufstätte. Die Halle wird bei dem Hinein- und Herausbringen des Ballons so gestellt, daß der Wind in der Längsrichtung des Schiffes fließt bewegt. So wird das Anschlag an die Wände ganz vermieden. Die ganze Frage ist lediglich eine Geldfrage. Die drehbaren Hallen sind natürlich sehr kostspielig, da aber die Eigentümer der „Deutschland“ in erster Linie eine Erwerbsschiffahrt ist, so hat sie zunächst die großen Ausgaben für eine drehbare Halle geseht, die ungewissheit das schwere Unglück verhütet hätte. Wiederfalls ist es tief bedauerlich, daß die deutsche Luftschiffahrt wiederum von einem so herben Verlust betroffen worden ist.“

* **Breslau, 15. Mai.** Dem Schlesischen Verein für Luftschiffahrt hat die Breslauer Kommandantur mitgeteilt, daß nach einem vor wenigen Tagen ergangenen triegsmilitärischen Befehl die Bestellung von Mannschaften zum Halten von Ballons und zum Wipperen von Füllplätzen ein für allemal nicht mehr erfolgt. Infolgedessen müssen bei dem am nächsten Freitag in Breslau stattfindenden Gordon-Bennett-Auscheidungsfliegen an Stelle der billig zu habenden Militärmannschaften teure Zivilkräfte angenommen werden.

* **München, 16. Mai.** Professor Hergesell wird nicht mehr nach Friedrichshafen zurückkehren, sondern von Teneriffa, wo er zur Kur weil, nach Berlin reisen und dort Aufenthalt nehmen. Die langjährige Freundschaft zwischen Graf Zeppelin und Professor Hergesell war schon seit der unglückseligen Katastrophe von Echterdingen sichtlich erlaltet, und Graf Zeppelin hatte alle Mühe, die Anordnungen Hergesells gegen seine anderen Mitarbeiter auf der Werts in Schutz zu nehmen, was manchmal nicht leicht war. Auch die fast nutzlose Polar-Expedition, von der Graf Zeppelin nicht viel wissen wollte, für die aber Professor Hergesell den Kaiser und den Prinzen Heinrich interessiert hatte, fällt auf das Konto Hergesells. Die Lage wurde in der letzten Zeit für Prof. Hergesell, mehr noch für den Grafen seinen Mitarbeitern gegenüber peinlich, und dieser Situation hat jetzt Hergesell durch seine Abreise ein Ende gemacht.

Gerichtszeitung.

* **Jansbrud, 16. Mai.** Die im vorigen Jahr fertiggestellte und eröffnete Lugerhütte wurde Ende März von den 18jährigen Handwerksburschen Paul Heine aus Dresden und Karl Boltmann aus Ludwigsbuden durch Einfliegen der Fensterheben und Zerlegen der Eisenstäbe an den Fenstern gewaltsam erbrochen. Die Einbrecher hielten sich ungefähr eine Woche in der Hütte auf und hausten darin mit beispiellosem Verwandsnis. Sie tranken um 150 Kronen Flaschenweise und verbrauchten beinahe um 100 Kronen Brennholz. Eritt der Befitzer der Hütte schon durch die unermessliche Verwüstung einen Schaden von beinahe 500 Kronen, so war der Schaden, den die Einbrecher beim Verlassen der Hütte aus reiner Bosheit anrichteten, noch erheblich größer. Sie schlugen sämtliche Türen und Fenster in Stücke, zerstreuten und vernich-

ten die noch in der Hütte befindlichen Lebensmittel, demolierten alles Mögliche und stüßten die Hütte, die Jahre der Zerstörung, so daß der Wein austram, zertrümmten die Decken, das Bettzeug und anderes, warfen die Wandbühnen auf den Boden, so daß sie zerbrachen, zertrümmten die an der Wand hängenden Bilder und vernichteten überhaupt alles was nicht niert und nagefest war. Gleichgültig verunreinigten sie nach Art vieler Einbrecher die Zimmer in nicht wieder zu gebender Weise. Als Anden hinterließen sie in der gänzlich verunreinigten Küche von den wertlos gemachten 1000 Stück Anflüßstark zwei Stück. Auf der einen steht es: „Haben wir unsere Arbeit nicht gut gemacht?“, auf der anderen: „Eigener herd ist Goldes wert.“ Der Befitzer der Hütte, Franz Hutter, Vater von 6 Kindern, hat sein ganzes Vermögen für die Hütte aufgewendet, er erleidet einen Schaden von 5000 Kronen und ist nicht einmal gegen Einbruch versichert. Von der Hütte weg begaben sich die Bangebunden noch in 5 oder 6 Alpkühen, Ästen genannt, wo sie ganz in derselben Weise heulerte der Bauern zertrümmten. Das Landgericht Jansbrud verurteilte nun Heine, der bei seiner Jugend schon neunmal verurteilt ist, zu 2 Jahren, Boltmann zu 1½ Jahren schweren Gefängnis, neuerlich mit einem Festtage alle ¼ Jahre. Auch wurde die Landesverweisung ausgesprochen. Die Angeklagten nahmen die Strafe an.

* **Fels, 16. Mai.** Das Schöffengericht hat wegen Vergehen, die in die Zeit des Streikens der Rindermagendranze fallen, die Arbeiterin Hartmann mit einer Woche, die Arbeiterin Förster mit drei Wochen und die Eheleute Stiefel mit zwei Wochen Gefängnis bestraft. Sie haben Arbeitswillig beißig bezogen verurteilt. Dem Schöffengericht war in der Rindermagendranze am Tage vor dem Urteil ein Drehbank eine Sachbeschädigung ausführt, wurde eine Gefängnisstrafe von einem Monat zuerkannt.

Bermischtes.

* **Ahn, 16. Mai.** In Frauenauren (Reinland) wurde während einer Erkrankung des Einnehmers der Gemeindefolge eine Rekonfion abgehalten. Dabei endete man jahrelang zurückliegende Unterzahlungen. Der Rekonfion ist ein Fehlbetrag von etwa 60.000 M. festgelegt.

* **Breslau, 16. Mai.** Die 60jährige Kaufmannsrau Koch wollte auf dem Bahnhofsplatz ein Kind ausheben. Dem Schöffengericht war in der Rekonfion Augenblicke der Berliner Schnellzug heranbraute, die ihm gehörige Frau erlöste und buchstäblich in Stücke geriet. Von der Unglücklichen wurden nur die verstreuten Reliquente wiedergefunden.

* **Dresden, 16. Mai.** Am Fuße des Pfliegers im Gräbiger wurde der seit längere Jahre in Albernach vermisste Paul Grimm tot aufgefunden. Man nimmt an, daß sich Grimm bei einem Schneesturm im Januar verirrt hat und dann erlören ist.

* **Berlin, 16. Mai.** Um die Mittagsstunde brach plötzlich das Hauptwasserrohr des Charlottenburger Ballmerwerks. Es gab eine große Überschwemmung und die Arbeiter der Wasserleitungsanstalt im Gebiet Charlottenburg waren fast eine Stunde lang ohne jegliches Wasser.

* **Greß, 15. Mai.** Gestern nachmittag fand die Kadgarbarie Verbau, Mplau, Reichenbach, Friesen von einem Wolkenbruch heimgesucht worden. Der angerichtete Schaden ist groß. Im Mplau stand der Marktplatz einen halben Meter hoch unter Wasser.

* **Mannheim, 16. Mai.** Auf grauenhafte Art verübt heute der 39jährige Kaufmann Johann Spratt Selbstmord. Er begoß sich mit Petroleum, zündete sich an und verbrannte. Die Ursache des Selbstmordes ist ein unheilbares Leiden. Spratt hinterläßt Frau und Kind.

* **Duisburg, 16. Mai.** Der Schmied Reubaus hat am 1. Juni 25 jährige Schmeigerin, die von ihrem Mann getrennt lebt, zwei Rekonfionsschiffe ab. Die Frau wurde tödlich verletzt. Gegen sich richtete dann der Rentier der Rekonfion und löste sich durch zwei Kopfschüsse. Ursache: Verheiratete Liebe.

* **Jansbrud, 16. Mai.** Rächst Stoom in Ronsbrggebiet hat der Bauer Janon eine achtjährige Wärin und drei junge, einen Monat alte Wärin erlögt.

* **Lehr a. Main, 16. Mai.** Ein grauenvoller Mord fehte gestern unsere Stadt in Schreden. Die beiden Kinder des Schneiders Georg Fath wurden im Waide am sog. Geisriede tot aufgefunden. Nach dem Befund zwar in der Welle, daß er zunächst den einen Knaben erlögt, während das andere Kind zuleben mußte, bis sein Wädrchen ausgetreten hatte. Danach nahm der Vater das tote Kind herab und legte die tote Schlinge dem anderen Knaben um und erlöfette ihn gleichfalls. Die beiden Leichen legte er dann nebeneinander auf den Boden, bedeckte sie mit Blumensäure und flüchtete. Wie verlautet, ist Fath schwer nervenleidend. Er war deshalb zum großen Teil erwerbsunfähig und seine Frau mußte Er war deshalb zum großen Teil erwerbsunfähig und seine Frau mußte Er war deshalb zum großen Teil erwerbsunfähig und seine Frau mußte In ihrer Abwesenheit scheint dann der Vater in geistiger Umnachtung die furchtbare Tat verübt zu haben. Hierauf flüchtete er und konnte bis abends verhaftet werden.

Kleines Feuilleton.

* **Naiv.** Madame (die unvermutet von der Reife zurückkehrt, entrüftet): „Was ist denn das? Meinen blauen Rock tragen Sie und die grüngeibene Bluse dazu.“ — Dienstmädchen: „Recht das denn nicht zusammen?“

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **London, 17. Mai.** „Gazette“ meldet die Ernennung des deutschen Kronprinzen zum Chef des ersten (Prince Alberts Own) Hujarenregiments.

Während der Ausnahme-Woche

vom 16.-22. Mai

sind in allen Abteilungen besondere Gelegenheits-Angebote zum Verkauf gestellt, so

u. a. Grosse Posten besserer Kleiderstoffe, eingeteilt in Serien

Serie I II III IV.

1,- 1.40 1.95 2.50

extra-schwere Costüm-Cheviots grosse Breiten M. 1.75

Waschstoffe — Musseline — Kleiderleinen 30—100 Pfg.

Besonders billig: Reste und Coupons.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Donnerstag
Freitag
Sonnabend
Sonntag
Montag

(1139)

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Fischkultivier- und Bebauungsplan für das Gelände zwischen Eisenbahn, Lindenstraße, Weizenauer, welcher bezüglich der Nordseite der Christenstraße zwischen Weizenauer und Kofelant abgedeutet worden ist, wird, da Einwendungen nicht erhoben worden sind, nunmehr gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Er liegt vom 18. Mai ab im Magistratsbüro während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. (1140)

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Stadtgutsbesizers Emil Frauenseim hierseits ist erloschen.

Private Anzeigen.

Diese Menge Gerstenmalz

gehört zur Herstellung eines halben Liters Köstritzer Schwarzbieres aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich also der Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nahrungsmittel für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde.

Köstritzer Schwarzbieres

Achten Sie darauf, dass jede Flasche ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen trägt, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein. Hauptverlag: Bernhard Oetischer, Bier-Großhandlung, Merseburg und Mülcheln, Carl Schmidt, Unteraltendorf, A. Welzel, Domplatz, Chr. Bohm Nachf., Inh. Reinhold Sachse, An der Geisel 3.

Unfall-Anzeigen

für landwirtschaftliche und and. Berufsgenossenschaften vorräthig. Kreisblatt-Druckerei.

Frau v. Brandenstein

Oberaltendorf 1.

9. Ziehung S. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. Mai 1911, vormittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes for the 9th drawing of the S-Class 224 Prussian Lottery. Columns include winning numbers, prize amounts, and serial numbers.

9. Ziehung S. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. Mai 1911, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes for the 9th drawing of the S-Class 224 Prussian Lottery (afternoon). Columns include winning numbers, prize amounts, and serial numbers.

Wahl. Sonntagsblatt.

Table with election results for the Sunday paper, listing names and corresponding numbers.

9. Ziehung S. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. Mai 1911, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes for the 9th drawing of the S-Class 224 Prussian Lottery (afternoon). Columns include winning numbers, prize amounts, and serial numbers.

Advertisement for Henkel's Bleich-Soda, featuring the brand name and a small illustration of a person.

Advertisement for Klavierstimmen (Piano Tuning) by W. Hecker, located at Burgstr. 11.

Advertisement for Geld-Lotterie (Money Lottery) with a prize of 230,000, held in Aachen.

Advertisement for Stettiner Pferde-Lotterie (Stettin Horse Lottery) with a prize of 136,000 Mk.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Christliches Volksfest (Christian People's Festival) on Sunday, 21. Mai.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Waif. Lucke, Lotteriegeschäft, located at Berlin N.O.Gr. Frankfurterstrasse 40.

Advertisement for Lanolin-Seife (Lanolin Soap) by Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzufer 16.

Advertisement for Ein Kinderkorb mit Gefäß (A Child's Basket with Container) for sale at Sand 1, Unterhans 1.

Advertisement for Roden-Pelerinen (Roden Pelts) by H. Schneeflach, Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Advertisement for Hauslamm-Verkauf (House Lamb Sale) on Monday, 22. Mai 1911, at Burgstr. 18.